

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Wege 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Fernsprecher Nr. 324.

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restamtteil 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verantwortlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 160

Donnerstag den 11. Juli 1918

45. Jahrg.

Hestige französische Teilangriffe südwestlich Noyon.

Die Verabschiedung des Staatssekretärs v. Kühlmann.

Berlin, 9. Juli. Wie zuverlässig verlautet, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann angenommen. Als sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Christiania v. Sinsge genannt. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Die Alldeutschen glauben einen Triumph feiern zu können. Ob sie Grund zu Triumpfgefühlen haben, muß abgewartet werden. Allerdings hat, wie vor Jahresfrist den Rücktritt des Reichstanzlers von Bethmann Hollweg, eine Hebe konterwärtig gerichtet Kreise, die sich in Worten nicht laut genug gegen den Gedanken der Ministerföhrerei verwahren können, jetzt auch die Verabschiedung des Staatssekretärs des Auswärtigen von Kühlmann erreicht. Herr von Kühlmann war ins Große Hauptquartier gereist, wo auch der Reichstanzler sich in diesen Tagen aufhält. Dort ist dem Staatssekretär der Abschied bewilligt worden. Angeblich durch die weisen Treue der Alldeutschen hatte Staatssekretär von Kühlmann sein Abschiedsgesuch eingebracht. Am Reichstag selbst wird die Auffassung, daß die Bemessung des Abschieds nicht erfolgen würde. Die Nachricht von der Verabschiedung im gegenwärtigen Augenblick wirkt verblüffend.

Bedeutet der Personalwechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes eine Kursänderung unserer Politik? Das ist, wie berichtet wird, nicht beabsichtigt. Aber auch nach der Entlassung Bismarcks wurde bekanntlich keinerlei Erklärung abgegeben; der Kurs blieb der alte. Wird der bisherige Kurs der Reichspolitik weiter gesteuert, dann ist die Entlassung des Herrn von Kühlmann erst recht auffällig. Eine Kursänderung aber würde nicht ohne Einfluß bleiben können auf die Zusammenlegung des Kabinetts Herffling und auf seine Lebensdauer. Eine Kursänderung würde, sofern auch kaum beschränkt auf die auswärtige Politik, sich auch auf die innere Reichspolitik erstrecken und auf die preussische Politik übergreifen. Die Entscheidung über die Frage, ob der gegenwärtige Kurs der Reichsregierung in Zukunft innegehalten werden soll, wird in erster Reihe nicht so sehr durch die Persönlichkeit des neuen Staatssekretärs, als durch den Reichstanzler bedingt sein. Bleibt Graf Hertling oder geht er? Bleibt er Reichstanzler, so muß unbedingt angenommen werden, daß er sich auf feste Verbindungen für die Fortsetzung des gegenwärtigen Kurses der auswärtigen Politik durch den Nachfolger des Herrn von Kühlmann stützen zu können glaubt.

Die Parteien der Rechten haben in den letzten Tagen mehr oder weniger hoffnungslos einem Verfall der Reichstagsmehrheit entgegen gesehen. Die Parteien der Reichstagsmehrheit aber denken nicht daran, diesen Spekulationen Vorschub zu leisten. Wenn irgend etwas geeignet ist, die Mehrheitsparteien noch fester zusammen zu schließen, so ist es die Verabschiedung des Staatssekretärs von Kühlmann in diesem Augenblick. Unter dem Eindruck der Nachricht von der Entlassung Kühlmanns hat der Reichstag am Dienstag den neuen Kriegskredit nicht, wie bis unmittelbar vor der Reichstagsöffnung mit Bestimmtheit erwartet werden durfte, unter Zustimmung auch der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ohne weiteres angenommen, sondern auf Antrag der Sozialdemokraten zunächst an den Hauptausfluß verwiesen. Die Arbeitspläne des Reichstages dürfen überhaupt durch die neuen überreichenden Vorgänge in Hauptquartier beeinflusst werden, so daß starke Zweifel berechtigt erscheinen, ob der Reichstag, wie in Aussicht genommen ist, seine Beratungen Ende dieser Woche abschließen und dann bis Anfang November nach Hause gehen kann.

In konterwärtigen Kreisen, so groß dort die Freude über seine Entlassung ist, wird die Verabschiedung gerade in

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 10. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.
Im Kesselgebiet, an der Lys und Somme lebte die Gefechtsintensität in den Abendstunden auf. Nächste Erkundungsvorstoß des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Der Feind setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne richtete er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gefechten vor dem Lages, westlich von Anthenil, sowie in allen französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anliegenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen.

Bei örtlichem erplötzlichen Vorstoß westlich von Chateau-Thierry machten wir Gefangene.
Neue Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims.

Heeresgruppe

Derzog Albrecht von Württemberg.
Im Sudban an brachten wir Truppen aus französischen Gräben nördlich von Reims Gefangene zurück.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. Z. 2.)

Der Deutsche Admiralkab meldet:

Berlin, 10. Juli. (Mittels.) Von unseren U-Booten wurden im Mittelmeer vierzehn: 5 Dampfer und 1 Segler von rund

15 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Fortsetzung der Truppenlandungen an der Westfront.

Zürich, 10. Juli. (Priv.-Telegr.) Die alliierten Regierungen haben, wie das „Journal“ meldet, nunmehr die Forderungen an Auslandsüberredungen lassen auf Anerkennung der Vertragsrechte. Sie haben eine Antwort nicht verlangt, sondern erklären lassen, daß sie mit den Truppenlandungen an der Westfront und in Argentinien fortfahren werden.

England und die sibirische Republik.

Vasel, 10. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie der „Secolo“ aus London meldet, verlautet gerücheweise, daß die englische Konsulate in Sibirien angewiesen sind, russische Staatsangehörige aus den früheren sibirischen Gouvernements als Bürger der neuen sibirischen Republik anzuerkennen und sie unter den Schutz der Entente-Konsole zu stellen.

Sicht französisch!

Vasel, 10. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie Pariserblätter erkennen lassen, scheint das Aitennat zu sein, das Grafen Wirbach verrückt verhält worden ist, dieses heißt, bevor die Wahrhaftigkeit der Antikollisionswien gemeinsam vorgezeichnet war, um dem Moskauer Hauptausfluß beinahe Hilfe von auswärts zu sichern. Der vollständige Scheitern des Unternehmens macht sich in allen Kommentaren der Ententezeitung sehr häufig mehr und mehr bemerkbar. Pariser Zeitungen behaupten sogar, das Aitennat gegen den Grafen Wirbach wäre von den Deutschen angeklagt worden, um der deutschen Regierung einen Grund zu geben, in Russland militärisch einzugreifen.

Kerenzki zur Lage in Russland.

Zürich, 10. Juli. (Priv.-Telegr.) Kerenzki hatte eine Unterredung mit einem französischen Schriftsteller, in dessen Verlauf Kerenzki verriet, daß er nicht für die Wiederführung der Monarchie in Russland sei. Russland könne nur durch die Verhältnisse nicht mehr ertragen. Die Gruppe der Monarchisten in Russland sei außer Acht. Seine Regierung wäre nicht gefähig worden, wenn Kornilows Gegenrevolution nicht hinzugekommen wäre und die Disziplinlosigkeit in der Armee verurteilt hätte. Kerenzki ist überzeugt, die Reaktion zu befechtigen, die von den Wirtelständen abhängig ist, und glaubt, Russland einer neuen Zukunft zuführen zu können. (Weitere Nachrichten siehe auf Beilage.)

diesem Augenblick als unbedeutend empfunden. Die „Deutsche Tageszeitung“ unternimmt den seltsamen Versuch, es so darzustellen, als habe der Westmaler von Bayer die Entlassung des Staatssekretärs von Kühlmann vorzuzieh, d. h. früher, als die Bekanntgabe beabsichtigt war, an den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mitgeteilt. Es ist bezeichnend für die Treuefraktion hinter den Kulissen, daß ein konterwärtig Blatt den Rücktritt eines Staatsmannes, für dessen Entlassung es eifrig gearbeitet hat, noch vermeintlich wissen möchte. Auf welche Weise die Entlassung des Herrn von Kühlmann im Reichstag bekannt wurde, ist uns nicht bekannt. Herr von Bayer aber hätte jedenfalls eine Pflicht der Loyalität erfüllt, wenn er von einem so hoch bedeutenden Ereignis, wie es die Entlassung des Staatssekretärs des Auswärtigen ist, den Fraktionen des Reichstages Mitteilung gemacht hätte, sobald die Verabschiedung feststand.

Herr von Sinsge.

Herr von Sinsge, der vor einigen Tagen als der Nachfolger des emeritierten Grafen Michalski genannt wurde, stammt aus bürgerlichen Kaufmannskreisen. Er ist 1834 in Schwab a. D. geboren, trat als Seekadett in die Kaiserliche Marine ein und wurde 1893 Marineattaché für die skandinavischen Staaten. 1906 wurde er zum Vizekonsulanten des Kaiserreichs ernannt. 1908 erhielt er den ersten Adel. Im Sommer des gleichen Jahres wurde er zugleich Militärbevollmächtigter am russischen Hofe und nach allem deutsch-russischen Brauch der Person des deutschen Botschafters in Petersburg wiederholt darüber beauftragt, daß die Stellung des Herrn von Sinsge ihm keine diplomatischen Aufgaben abnehmen würde, auch hat schließlich Herr von Sinsge herausgehoben, daß er in den diplomatischen Dienst übertrat und als Botschafter in Mexiko ernannt wurde. 1911 wurde er Krieges-erfolgte seine Ernennung als Gesandter in Peking, wo er nach ziemlich abernauerlich bis Kriegsausbruch und die deutschen Interessen wohlwollend bis Kriegsausbruch erklärte. Aber Amerika führte er nach Deutschland zurück und ging im Juni 1917 als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Dr. Michalski nach Christiania.

Richard von Kühlmann.

Der juristische Staatssekretär Richard v. Kühlmann wurde am 17. März 1878 in Konstantinopel geboren, wo sein Vater damals Generaldirektor der russischen Eisenbahnen war. Er begann seine diplomatische Laufbahn in Petersburg und kam dann nach Teheran. Als Botschaftsrat in London trat Kühlmann dann deutscher Herkunft, am härtesten wohl während der Amtszeit des Fürsten Nigolajew. Nach Abschluß des Krieges war Kühlmann zunächst bei der Botschaft in Konstantinopel, dann bei der in Washington tätig. 1915 wurde er Gesandter im Haag als Nachfolger von Müllers. 1916 wurde er abermals nach Konstantinopel geschickt, um den Grafen Wolff-Metternich zu vertreten. Bei dem großen Antisemitismus am 5. August 1917 wurde von Kühlmann Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Preisfestimmungen zu Kühlmanns Rücktritt.

Die genannte Presse ist, soweit Änderungen bereits vorliegen, fast einmütig der Ansicht, daß der Rücktritt Kühlmanns seinen Systemwechsel bedeutet, sondern nur die Vollziehung eines Personalwechsels.

Die „Germânia“ weist mitzuteilen, daß Graf Hertling sich am Montag in einem Gespräch mit Herrn von Sinsge davon überzeugt habe, daß dieser mit vollem Ernst und unbedingter Loyalität die bisherige Reichstanzler verfolgte Politik mitmachen würde. Von irgend einer Änderung des bisherigen Kurses sei also keine Rede. Im übrigen betont das Blatt, Herr von Sinsge sei weder den Alldeutschen noch sonst einer Partei gegenüber verbunden.

Der Berliner Lokalanzeiger

Der Berliner Lokalanzeiger begnügt sich mit der nüchternen Feststellung: „Graf Hertling wird in vollkommen unberührt gebliebener Stellung wieder in Berlin erscheinen und die freien Überredungen sich selbst und dem Vaterland selbst zu sein glaubt.“ Seine Verbleiben im Amte kann und muß ungleich als Beweis dafür dienen, daß eine Änderung der Reichspolitik, wie es im Innern, sei es nach außen hin, nicht zu erwarten ist.

Die „Kriegszeitung“ urteilt über Kühlmann.

Seine politische Meinung ist, daß England, die Sowjetunion für England liegen ist ein unbefangenes Urteil über unsern Hauptfeind gewinnen. Der ehemalige Botschaftsrat Nigolajew glaubte bis zuletzt an die Möglich-

seit einer Verhandlung mit den Briten, an der er schon vor dem Kriege gearbeitet hatte. Selbst das starke Geschehen dieses Weltkrieges ließ ihn noch immer nicht die Unmöglichkeit dieser Politik erkennen, und in seiner ihm rade gab er noch ein Mal die Schuld am Kriege, hier die Veranlassung und die Ursache des Kriegsausbruchs verneinend.

In der „Deutschen Tageszeitung“ fällt Graf Nevenhofen ein hartes Urteil über Bülow's Politik ab. „Seine Unfähigkeit ist uns nicht zweifelhaft gewesen, als er sein Amt antrat, und eine bedauerlich lange Reihe von Mythenlogik hat dieses Urteil leider bestätigt. Nach seiner Seite hin und in seinem Punkte hat Herr von Bülow ein positives Ergebnis seiner Politik und Diplomatie zu verzeichnen, im Gegenteil ist die Erblichkeit, welche er seinem Nachfolger und leider auch dem ganzen deutschen Volk hinterließ.“

Am „Berliner Tageblatt“ beginnt Theodor Wolff seinen Artikel mit folgenden Sätzen: „Die konservativen Antriebsmänner, die Vaterlandspartei, die liberalen und liberalen Journalisten, die in der Vergangenheit die Fahnen schwenkten, sind auch sie in diesem Kriege eine Selbstentwaffnung. Herr von Bülow hat es.“

Es lag dann weiter, nachdem es Herrn von Bülow nicht den Vorwurf erlauben konnte, daß er keine volle Einseitigkeit des Handelns beah: „Man wird natürlich, endlich und halbamtlich, offiziell und offiziell, den Rücktritt des Herrn von Bülow als ein wichtiges geschichtliches Ereignis betrachten. Die Politik der Regierung bleibe genau so, wie sie gestern gewesen ist. Es kann schon sein, daß Graf Hertling das sagt und daß Herr von Papen es ganz aufrichtig meint. Trotz allen Versicherungen wird und muß der Einbruch im Innern und im Ausland, ein völlig anderer sein. Herr v. Bülow hat es durch die allseitig-militärisch-patriotischen Kreise gestiftet. Es ist der Triumph der kirchlich-Eliten, der Machtpolitiker und all dessen, was damit zusammenhängt. Der Triumph derjenigen, die Herrn v. Bülow befehligen oder zu seiner Befestigung drängen, ist im Inneren, da es schon feststehen scheint, daß der Gedanke von Einbruch sein Nachfolger werden wird.“

Auch ein Rücktrittsgesuch Papens?
Im Zusammenhang mit der politischen Lage ist es bemerkenswert, daß der „Berl. Vorl.“ in seiner Abendausgabe vom Dienstag, das erst am vergangenen Sonntag eine neue Einigung zwischen Regierung und Arbeiterparteien zustande gekommen sein soll. Die Rede Scheidemanns am Mittwoch letzter Woche hatte, wie verlautet, weitere Kreise, gezogen, als gewöhnlich angenommen wurde, und Herr v. Papen hatte bei einem Übergang der Sozialdemokratie in die Opposition seinen Rücktritt angekündigt. Durch Vermittlung des Zentrums wurden die Gegenseite wieder überbrückt. Die Sozialdemokratie fand sich bereit, im Wehrheitsbild zu verbleiben und Herr von Papen gab daraufhin die Rücktrittsbahnen wieder auf.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht bringt: **Berlin, 9. Juli, abends.** (Mittlich.) Substantialen von unserer französischen Zeitschrift abgewiesen. **Erläuterung der Kämpfe westlich Calais-Chartres.**

In Ergänzung des gestrigen Heeresberichts wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht vom 8. zum 9. Juli wiesen die Deutschen in der Gegend von Cailloul zwei feindliche Patrouillen ab. Bei dem im deutschen Heeresbericht vom 9. Juli erwähnten Angriff auf den Nordufer der Somme griff der Feind in Watallonsstärke an. Er wurde im Rückkampf abgewiesen. Am Abend des 8. Juli erlitt das deutsche Fernschützungsfeuer am Walde von Villers-Cotterets einen feindlichen Angriff im Keime. Bei und südwestlich Heims Scheiterten Patrouillenversuche im deutschen Wehrfeuer.

Die Deutschen können schweigen!
Die „Richter Morgenzeitung“ meldet: In der „Victoire“ erklärt General Gervé: Wir stehen vor der nächsten deutschen Offensive. Die französische Heeresleitung muß abgeben, was der Feind zwischen Chateau-Chierry und Combaux, zwischen Reims und den Argonnen vorbereitet. Wenn sie sich überlassen läßt, wird es sehr ernst mit Paris. Gervé trifft die Frage nach dem Grund der feindlichen Überlegenheit auf und sagt, gewiß sei das deutsche Angriffsmaterial tadelloser und die Infanterieerfolge ein wesentlicher Faktor des Erfolges, aber die Hauptursache sei, die Deutschen haben für die Überwachungsangriffe Mitteltruppen und schützende Generale zur Verfügung, und was das allerschlimmste sei, sie können schweigen. Niemand erzählt vorher den Plan der Heeresleitung, weder Soldaten noch Offiziere. Einige wenige Generalstabsoffiziere wissen, wenn es losgeht, weiß kein Mensch. In Paris dagegen weiß jedes Kind Bescheid, wenn ein französischer Schlag vorbereitet wird, und ganz Paris kennt sogar die Angriffsstellen. Das ist das Geheimnis. Alles heißt etwas, wir müssen schweigen handeln kennen!“, so schließt Gervé.

Deutsche Flieger über London.
London und Umgebung wurde während zweier Nächte von freischießenden deutschen Fliegern mit einer großen Anzahl von Geschossen aus geringer Höhe bedroht. Über die Zahl der Toten und der Verwundeten schwanken die Angaben, die Verwundeten wurden 600.

„Mein Weg zum Frieden außer über den Sieg.“
Bonar Law sagte in seiner schon kurz erwähnten Rede zum Wehrheitsessen der Delegierten zur internationalen Konferenz: „Als ich die Friedenskonferenz in London aufrief, wurde ich von den Briten mit großer Aufmerksamkeit empfangen. Ich habe die Friedenskonferenz in London aufrief, wurde ich von den Briten mit großer Aufmerksamkeit empfangen. Ich habe die Friedenskonferenz in London aufrief, wurde ich von den Briten mit großer Aufmerksamkeit empfangen.“

zum Frieden, außer dem schwierigen den Sieg. Es wäre verhängnisvoll für die Welt und auch für das deutsche Volk, falls sie nicht lernen, daß der Krieg niemals mehr in der Geschichte der Welt die Sphäre lohnen wird. Aber die eigentliche Kriegsfrage ist die Weltfrage. Die militärische Macht ist fürstlich, aber die wirtschaftliche ist auch fürstlich. Wir kennen nur den Wert der wirtschaftlichen Waffe im Kriege. Ihre Kraft macht sich immer mehr geltend und die Wirkung dieser wirtschaftlichen Waffe ist anderen Feinden besser bekannt als uns. Wenn sich über Deutschland registrierte würde ich mich fragen, welches das Los Deutschlands werden würde, wenn die Alliierten es von der wirtschaftlichen Leben der Welt auslöten wollten.“

Bonar Law möge sich nicht den Kopf anderer Regierung gebrechen! Seine Frage ist von ihr natürlich längst erwidert worden, aber leider nicht durch die Drohung, die sie nicht. Im übrigen ist die Führung ein neuer Beweis dafür, daß Bonar Law an den Werten der Entente selbst nicht mehr glaubt.

Som italienischen Kriegsauplätze

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet: **Wien, 9. Juli, Amtlich wird verlautbart:** An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

In Albanien dauert der Druck der über die Bosnien vordringenden feindlichen Kräfte nach wie vor. Südwestlich von Berat kam es zu Gefechten.

Im Zusammenhang mit diesen Kampfhandlungen erzielten die Franzosen am oberen Delvot Kanjenn.

Der Chef des Generalstabes. Gegen italienische Kräfte.

Am Nachmittag des italienischen Heeresberichts vom 6. Juli herrscht das Wiener Kriegsressort. Wenn die Italiener aus ihren Fortschritten im Biado-Delta möglichst viel Kapital schlagen, so ist darüber kein Wort verloren. Dagegen verdienen ihre Gefangenen- und Beutezüge höchste Aufmerksamkeit. Die Zahl der durch die eingeschickten Gefangenen ist durch die letzten Skizzen am der Gebirgsfront und an der unteren Biado höchstens um 3000 Mann, das ist seit Beginn der Schlacht in Venetien von 12000 auf 15000 gestiegen. An dieser Tafelzahl ändert sich der 2911 in Gefangene nicht, der italienische Heeresbericht „gesagt“ worden ist.

Die dem 1. u. 2. Armeeoberkommando gemeldete Gefangenenzahl beläuft sich seit dem 15. Juni auf insgesamt 12 Gefangene. Man mag sich hinsichtlich der Frage stellen, ob die häufige Überlieferung des italienischen Berichtes nicht dadurch entstanden ist, daß der Feind keine „zurücküberbrachten“ Gefangenen mit sich führt, was eine große Menge heranzurechnen ließe. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß bei der Mänsung des rechten Uferbereichs das Kavallerie- und das Bergene unteres Material gelegt haben. Selbstverständlich findet sich aber die Überlieferung auf das Nachkommende. In der Tat haben wir nicht viel über 200 Gefangene, was ein wenig eine Differenz, die in anberaht der großen Menge dieses wichtigen Kampfmittels als durchaus normal bezeichnet werden muß.

Die drei Berichte gemeldet, auch andere Angaben des italienischen Heeresberichts über die Beute las rechte Licht zu legen.

Die Ereignisse im Osten

Überführung der Leiche des Grafen Mirbach nach Deutschland.

Die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten Grafen Mirbach wird, wie verlautet, von Moskau nach Deutschland übergeführt werden. Die Beisetzung wird auf dem Stammschloß der gräflichen Familie, das sich im Rheinland befindet, stattfinden.

Ein Aufruf der russischen Regierung.
Aus Moskau wird gemeldet: Die Presse veröffentlicht einen Aufruf der Regierung, der wie folgt beginnt: „Am 7. Juli hat die russische Regierung die äußere und die innere Politik des Sowjets der Volkskommunisten genehmigt. Die von „Völkervereinigung“, die in den letzten Wochen geschlossen in das Lager der rechten Sozialrevolutionäre übergegangen waren, haben beschlossen, die allrussische „Vereinigung“ anzuschließen. Sie verpflichten, die Monarchie entgegen dem Willen der überlebenden Wehrheit der Arbeiter und Bauern in einen Krieg hineinzutreiben. In Verfolg dieses Bieles wurde der deutsche Gesandte von einem Mitglied der Partei der Völkervereinigung ermordet. Gleichzeitig verurteilten die Völkervereinigung den geplanten Aufruf zur Ausführung zu bringen.“

Der Darstellung der Umtriebsbewegung schließt der Aufruf: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Laufe der nächsten Stunden der Aufstieg der Völkervereinigung, der Agenten der russischen Bourgeoisie und des englisch-französischen Imperialismus, unterdrückt sein wird. Welche weiteren Folgen dieses jämliche und schandvolle Abenteuer der Völkervereinigung für die internationale Lage der Völkervereinigung haben wird, kann augenblicklich unmöglich vorhergesagt werden, aber wenn unser erschöpftes und verblutetes Land von neuem in einen Krieg geführt wird, so fällt die Schuld einzig und allein auf die Partei der Völkervereinigung. Umstürze und Verwirrungen, die in diesen feindlichen Angelegenheiten alle Arbeiter und Bauern der Sachlage voll und ganz Rechnung tragen und sich wie ein Mann um die allrussische Vereinigung der Mite der Arbeiter- und Bauernbestimmten kümmern!“

Der Leiter der Operationsabteilung des Volkskommissars für das Ministerium für Kriegswesen macht, wie aus dem Gemeldet wird, folgendes bekannt: „Die Völkervereinigung, die sich in betrügerischer Weise auf einige Stunden eines kleinen Teiles der Stadt Moskau und des Telegrammenamtes bemächtigt haben, haben keinen revolutionären Charakter. Umstürze und Verwirrungen, die in diesen feindlichen Angelegenheiten alle Arbeiter und Bauern der Sachlage voll und ganz Rechnung tragen und sich wie ein Mann um die allrussische Vereinigung der Mite der Arbeiter- und Bauernbestimmten kümmern!“

Die Völkervereinigung des französischen Völkervereinigung in Moskau.

Wie jetzt bekannt wird, hat der französische Völkervereinigung in Moskau seinen letzten Moskauer Aufenthalt zu Verhandlungen mit antiliberalen Elementen bezogen und eine seltene Propaganda gegen die Sowjetregierung entfaltet. Es ist allgemein anzunehmen, daß die Völkervereinigung für die ausstehenden Angelegenheiten keine Hilfe abwarten, aber Zeit genug übrig hatte, den japanischen, amerikanischen und italienischen Konsul auf dem französischen Generalkonsul zu empfangen. An einem zu Ehren von Molens auf dem Generalkonsul gegebenen Festessen nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten der sozialrevolutionären Partei teil. Bei diesen Gelegenheiten wurden Trinksprüche darauf getrunken, daß Rußland sich von dem „deutschen Joch“ befreie und sein altes Verhältnis wieder aufnehmen möge.

Englische Agitatoren in den Moskauer Kämpfen.

Zu der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach sind folgende Meldungen in Wien eingetroffen: Nach der Ansicht der Mörder ist das Gebäude, in welchem der Moskau lebende Kongress der linken Sozialrevolutionäre untergebracht ist, empfangen sich im Laufe der Nacht vom 6. auf den 7. Juli heftige Straßenkämpfe, wobei erwidern englische Agitatoren in Tätigkeit waren. Die Sowjettruppen haben aber, dank ihrem vorzüglichen scharfen Instinkt, die Ordnung rasch wieder hergestellt. Die Führer der Sozialrevolutionäre, die die Mörder auch schon gefaßt sind, ist nicht bekannt. Gegen Abend des 7. Juli war in Moskau ziemlich Ruhe eingetreten und Arbeiterkreise nicht zu hören, nur noch planloses zeitweiliges Gerede.

Die russische Regierung ließ in Moskau eine Untersuchung der ganzen Bewegung in Aussicht stellen und für den Fall des Wiedereintritts die volle Verantwortung der Sozialrevolutionäre überlassen.

Die Kämpfe im Innern Rußlands.

Moskau, 7. Juli. Die Presse meldet: Bei 500 km wurden die Tscheljabinsk-Lokalen 60 Kilometer zurückgewonnen. Genaue auf der Front Penza-Suzdal.

Die allrussische Versammlung der Sozialisten ist am 5. Juli eröffnet worden. Anwesend waren 300 Sozialisten, darunter 100 Sozialisten, 100 Sozialisten, 100 Sozialisten. Trefft hat die Sitzung mit einer Rede über die Notwendigkeit einer großen roten Armee eröffnet und betont, daß man im Zeichen der allgemeinen Wehrpflicht stehe.

In Petersburg ist die Kriegsgesetz eingeführt worden.

Die Besetzung von Samarkand, Mijaz und Berdjansk durch die Tscheljabinsk-Lokalen bestätigt sich.

In Simbirsk erfolgten Massenverhaftungen von Gegenrevolutionären, hauptsächlich Offizieren und Studenten.

Von der Station Simonsowo der Moskau-Wolgaer Bahn sind durch einen großen Brand Lebensmittel, Baumwolle und Petroleum im Werte von über 10 Millionen Rubel vernichtet worden.

Die Transsibirischen Vertreter in Wolodga sollen sich in Moskau mitteilen, daß die auf Verwalter Bahnhöfen in Moskau als Gegenrevolutionäre bezeichneten Fischer und Polen für die französische Armee bestimmt gegeben seien.

Die Währungsreform der Bolschewiken gegen die Währungsreform.
Der „Trens“ meldet aus Petersburg: Die Sowjetregierung hat seit Sonntag mittags den diplomatischen Druck- und Briefverkehr der Entente der Durchsicht unterworfen.

Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Moskau werden die Bolschewiken ein Heer von 500 000 Mann neu auf die Eisenbahnlinie nach der Halbinsel Kola und Archangel aufgestellt werden.

Zusammenschließen der russischen Kadetten mit der Rechten.
Die gegenwärtig eine rasch zunehmende Partei der russischen Kadetten beschloß in einer geschlossenen Sitzung ein Zusammengehen mit den Parteien der Rechten. Die Monarchisten verurteilten in der Satzbefehle einer Völkervereinigung für Kaiser Nikolaus.

Französischer Optimismus.

Aus Lugano wird berichtet: Albert Thomas erklärt in der „Humanité“, die Ermordung Mirbachs rechtfertige sich völkervereinigung vollkommen. (1) Der Mord sei ein Beweis, daß es in Rußland noch Kräfte gebe, die Deutschland bekämpfen wollten.

Politische Übersicht.

Die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Delegierten und Konferenzteilnehmer zu den Wirtschaftsverhandlungen sind am Dienstag in Salzburg eingetroffen. Der Tag vorher war der Einrichtung des Büros und der Einbringung der Materialien für die Dienstag abendende erste Sitzung gewidmet. Über die Verhandlungen wird die Öffentlichkeit, soweit es die Natur der Verhandlungsgegenstände zuläßt, von Zeit zu Zeit unterrichtet werden.

Wien, 9. Juli. Zu den heute beginnenden deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen in Salzburg erlaube die Wiener unterrichtete Seite, daß die Konferenz ausschließlich wirtschaftlichen Charakter tragen soll und keinerlei Kriegspolitische oder militärische Natur zur Erweiterung erlangen sollen. Die Vorschläge Österreich-Ungarns gehen dahin, daß alle wichtigen industriellen Produkte unter Schutz gestellt werden, während für andere Produkte Zollfreiheit zur Einführung erlaubt. Es handelt sich um ein gemeinsames System einer Konvention von Zoll und Zollfreiheit. Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird der freie Verkehr vorgeschlagen. Schwermetalle werden freigegeben, das was zu schwebende Zollbindung keinen gegenseitigen Charakter gewährt, herren feindlichen Charakter haben und vielmehr bereit gefaßt sein soll, daß die Verteilung freier Waren freierzeit möglich

werde. Überhaupt soll die handelspolitische Bewegungsfreiheit über den Fall eines Handelsabkommens mit irgendeinem Staate gewahrt werden. Als Geltungsdauer für das Abkommen wird eine Frist von 20 Jahren geplant. Nach je 5 Jahren soll eine Revision des Vertrages eintreten, und vermutlich wird eine solche Revision auch weiterhin von 5 zu 5 Jahren vorgenommen werden.

Die ungarische Ernte im Gange.

Laut *N. W. Z.* erobert die ungarische Kriegserntegewinnlichkeit bis her die erste volle Million Meter zentner von gemessenen Getreides geliefert. Infolge der Verordnung über reifen Frucht wurde die Ernte nach wie so sehr eingeebnigt wie diesmal. Die silbannarischen Mühlen sind bereits die ersten Getreidebindungen zum Vermahlen eingeleitet worden. Schon in nächster Woche werden die ersten Lieferungen neuer Ernte nach Wien und Österreich erfolgen können.

*

England. Über eine Krise in der englischen Admiralität wird berichtet: Die britische Admiralität hat im Sommer 1917 mit dem Bau vertriebener oder zerstörter Schiffe begonnen. Statt die Vertriebenen privater Unternehmen und Organisationen für den erforderlichen Neubau von Schiffen nach Möglichkeit zu stärken. Das hat weitgehenden Widerspruch in England hervorgerufen. Der Admiralität hätte der Gedanke vorgeschwebt, zum Bau der Werften und nach ihrer Fertigstellung auch für die Aufrechterhaltung der Schiffe, deren einzelne Teile im Hinterland hergestellt werden sollten, Kriegsgelände und Militär zu verwenden. Fast vier Millionen Pfund (80 000 000 Mk.) wurden bisher verausgabt, und in den 10 Monaten, die diesem verfloßen sind, sollen die Werften auf vorgezeichnetem sein. Nun heißt es plötzlich, daß Kriegsgelände bei der Arbeit keine Verwendung finden können und daß daher die Ausführung des ganzen Projekts eingestellt werden solle. Die liberale Presse ist wegen der nutzlosen Vergewendung von fast vier Millionen Pfund und wegen des beträchtlichen Reinerlustes äußerst empört, und das um so mehr, als

das Kriegskabinett und die Marinebehörden ohne vorherige Einwilligung des Schatzamtes handelten.

Deutschland.

— **Keine Erhöhung des Dienstpflichtalters.** Das wiederholt aufgetauchte Gerücht, das wehrpflichtige Alter werde auf 50 Jahre heraufgehoben werden, erhebt jetzt keine Begründung.

— **Keine Entlassung von Munitionsarbeitern.** Gegenüber den Mitteilungen, daß in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Munitionsarbeitern aus ihren Betrieben entlassen worden sei, wird von zutunlicher Seite folgendes erklärt: Von einer Entlassung von Munitionsarbeitern könne keine Rede sein. Wenn in der Jahresverammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes ausgeführt worden sei, daß jetzt in Berliner Rüstungsbetrieben etwa 30 000 Personen weniger beschäftigt seien als vor wenigen Monaten, so sei die Zahl der völlig bedeutungslos. Für die große Zahl der in Berlin in Frage kommenden Rüstungsarbeiter spiele die Zahl von 30 000 keine Rolle. Hinzu komme die verstärkte Einziehung zum See- und Luftdienst, das mit dem Sommer eine größere Anzahl von Männern und Frauen wieder auf Land abmandere. Die Munitionsarbeiter würden selbstverständlich nach wie vor dringend gebraucht und von einer Arbeitslosigkeit in Berlin könne demnach keine Rede sein. Die Kriegsamittelstellen seien angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß Kräfte, die an einer Stelle frei würden, sofort an einer anderen Stelle Beschäftigung finden.

Hamburg und die baltischen Länder. Die Handelskammer Hamburg entsendet zur Festigung der Handelsbeziehungen mit den baltischen Ländern und zum Studium der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine Kommission, bestehend aus ihren Mitgliedern Richard C. Proggmann, Max v. Schindel, Otto Kramel, O. Matthias, Otto Friedberg und ihrem Präsidenten Dr. Schwandt nach Estland, Kurland, Livland und Litauen. Die Reise geht

im Einverständnis und unter Leitung der höchsten Militärkommandos und Vermittlungsstellen der baltischen Gebiete vor sich und wird insbesondere auch von den Vorkomitee in Riga, Reval und Libau nach ihren an die Handelskammer gelangten Zuschriften freudig begrüßt.

Volkswirtschaftliches.

○ **Die osteuropäische Ernte.** Die lang anhaltende Dürre hat die diesjährigen Erntegewinne in Osteuropa zweifelslos nicht unerheblich herabgemindert. In Polen sieht der Roggen und Weizen unter mittel, Kartoffeln neuerdings befriedigend. Die erste Futterernte ist gering ausgefallen, die zweite verspricht bessere Erträge. Die Winterernte ist ausgezeichnet. Auch in der Ukraine hat die Dürre die Entwicklung der Saaten erheblich beeinträchtigt. In verschiedenen Bezirken ist der Roggen und die Wintergerste notgeroth. Auch hier ist die Winterernte durchweg vorzüglich ausgefallen. Es sind Maßnahmen getroffen, um sie ebenso wie die Vorräte der deutschen Volkswirtschaft nutzbar zu machen. In Rumänien ist der Weizen infolge Regenmangels unter mittel geblieben. Weizen ist noch zurüch, beginnt sich aber erfreulich zu erholen. Die Winterernte ist ausgezeichnet. In Bulgarien ist mit einer mittleren Ernte zu rechnen. In der Nord-Dobruja wird das Erntertragnis unter mittel ausfallen.

Bermischtes.

* **Raubmord?** Aus Bochum wird gemeldet: In einem aus Essen kommenden Morgenzuge wurde in einem Abteil zweiter Klasse eine den bemittelten Ständen angehörende Frau mit einem Esch in der Brust tot aufgefunden. Man vermutet Raubmord.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.
in Merseburg.
Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner

Angaben.

Alle die Aufnahmen der Angewandten an bestimmt vorgeschriebenen Lager- oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Beerdigung des Invaliden Gustav Bösch findet Donnerstag nachm. 4 Uhr vom hiesigen Friedhofe aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Rohfleisch- u. Fleischwarenverkauf findet am 11. Juli 1918 bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4 nachm. 2-3 Uhr Nr. 2701-2800 2801-2900 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. 1.665/18. Merseburg, den 10. Juli 1918. Das städtische Lebensmittelamt.

Die Obstnutzung der Gemeinde Bissen soll Sonntag den 13. Juli, nachmittags 6 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bissen, den 8. Juli 1918. Der Gemeindevorsteher.

Die Hartobst-Nutzung der Gemeinde Creppan soll Sonntag den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, verkauft werden. Creppan, den 6. Juli 1918. Der Gemeindevorsteher.

Arbeitspferde Mehrere mittelgroße und leichtere stehen preiswert zu verkaufen. W. Naundorf, Merseburg, Gasthof „Wite Post“, Tel. 406.

Ein Ziegenböckchen zu verkaufen Ober-Altenburg 10. Eine junge, gutmelkende Ziege steht zum Verkauf. Seenna Nr. 31.

Zutterf. Abfahrskerkel sind zu verkaufen. Daszig Nr. 8. Damen-Panama-Hut billig zu verkaufen. Weissenfellerstr. 7, 2. Et.

Zwei transportable Kesselherde (fast neu) zu verkaufen. Spergau, Bergstr. 2.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist gestern morgen mein geliebter Bräutigam, der **Kaufmann und Fabrikant Herr Walter Krehahn,** Gefreiter der 1. Komp. Landst.-Batl IV/25, aus diesem Leben geschieden.

Im Namen seines einzigen Kindes, seiner alten Mutter und der übrigen Verwandten gibt dies bekannt in tiefem Leid **Frau Erna Worgitzky.** Merseburg, den 10. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. Mts. vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Gestern morgen ist mein lieber Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn und Schwager **Ernst Buchmann** Lehrer und Kantor von Geusa in Bad Nauheim plötzlich und sanft entschlafen. Geusa, Braunschweide, Cöthen, den 9. Juli 1918

Tiefbewegt **Helene Buchmann geb. Richter.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Merseburg, den 9. Juli 1918.

W. Dittmann u. Sohn. Familie Edm. Jähnert.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, guten, vergehenden Mannes, des treusorgenden Vaters meines Kindes, unseres Sohnes, Bruders und Onkels kann ich es nicht unterlassen, meinen Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Weithold für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Kantor Solbe mit seiner feinen Schlichtung für den erhabenen Gehalt. Ferner Dank dem Turnverein zu Röhlchen-Beuna und Herrn Obermeister Leichmüller mit seinen Kollegen für das ehrenvolle Geleit. Dank allen denen von nah und fern, die mir hilfreich zur Seite standen. Möge ein jeder vor solchem schmerzlichen Schicksalsschlag bewahrt bleiben.

Röhlchen, den 10. Juli 1918.

Die tieftrauernde Witwe **Lucie Jand** nebst Sohn, Eltern, Geschwistern und allen Angehörigen.

Seu in jedem Posten zu kaufen gesucht. **Heinr. Bode Nachf.** 1-2 Familienhaus mit Garten und Stallung in Nähe Merseburg von Selbstverkäufer los zu kaufen gesucht. Genaue Offerten mit Preisangabe unter Selbstverkäufer 101 an die Exped. d. Bl.

Diesel oder anderes Grillfutter fortlaufend gesucht. Adolphstraße, Christianenstr. 12.

Fahrrad ohne Bereifung sucht zu kaufen Max Menzel, Rohmannstraße. Mäbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Obere Breite Straße 18.

Schlafstelle offen. Karlsruherstr. Nr. 2.

Frdl. Schlafstelle ist offen. Sand Nr. 1, Geilichstraße.

Schlafstelle mit 2 Betten frei. Mädelstr. 1.

3-Zimmer-Wohnung gegen kleinere umzutauschen. Offerten unter „Lansch“ an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Hochgelegenheit wird sofort gesucht. Offerten unter M M 5 an die Exped. d. Bl.

Kindertes junges Ehepaar sucht **3- oder 2-Zimmer-Wohnung** in freundlichem Hause. Offerten unter Be an die Exped. d. Bl. Eine alleinl. ältere Frau sucht **kleine Wohnung.** Gefl. Off. u. A B an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung im Preise von 250-300 Mk. wird gesucht von Gustav Güter, Schneidemeister, Globicauestr. 5. Dasselbe werden Bergen erlosche zum Wenden und Ausbessern angenommen, so wie Kinder-Anzüge sauber angefertigt.

Anstand. Schlafstelle von Herrn gesucht. Offert unter M Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sämtliche 1- u. 2-spänniger Fuhrer werden angenommen.

Albert Gutzsch, Borwert 26.

Fabriks- u. Lagerräume (etwa 450 qm) zu vermieten. Halleische Str. 39.

Achtung! Bable für alte **wollene Strumpfabriken** Alko 155 Mk. für Stutzen aus Metall höchste Preile.

Frau Armisch, Johannstr. 16, pl. Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei **E. Wreth, Halleische Straße 18.**

Neue Vorschriften für die Zuteilung von Kriegsschuhwerk mit Vollholzsohlen.

Wie aus der gemeinsamen Bekanntmachung des Überwachungs- und des Hauptverteilungsausschusses des Schuhhandels in der heutigen Nummer der „Mitteilungen“ (S. 99) hervorgeht wird die Zuteilung von Kriegsschuhwerk an die Geschäfte der Schuhhandels-Gesellschaften vom 1. Juli 1918 ab auf eine völlig neue Grundlage gestellt.

Die Zuteilung von Kriegsschuhwerk erfolgt von diesem Tage ab nur noch an solche Schuhhändler, die die Lieferung ausdrücklich beantragen.

Die Abneigung, die in weiten Kreisen der Schuhhändler wie der Verbraucher gegen Kriegsschuhwerk herrscht, hat verschiedene Gründe.

Die meisten Klagen lauten dahin, daß sehr viele Kriegsschuhe von minderwertiger Beschaffenheit geliefert wurden, die den berechtigten Ansprüchen der Verbraucher in keiner Weise genügen.

Die Verwendung von Papiergewebe als Einlage hat besonders häufig Anlaß zu Beschwerden gegeben.

Da keinerlei Erfahrungen vorlagen, wurde im Anfang tatsächlich Papiergewebe verarbeitet, das sich beim Tragen hinterher als durchwegs ungenügend erwies. Es kam häufig vor, daß Kriegsschuhe mit Papiergewebe Einlage schon nach kurzem Tragen, manchmal sogar schon nach wenigen Stunden, unbrauchbar wurden und bittere Klagen der Verbraucher gegen die Schuhhändler und der Schuhhändler gegen die Hersteller verurteilten.

Man kann behaupten, daß die Verwendung von ungeeignetem Papiergewebe die Hauptursache daran trägt, daß sowohl die Schuhhändler wie die Verbraucher die Abnahme von Kriegsschuhwerk fürherab verweigerten. Die Zustimmung, die in weiten Volkskreisen gegen die Kriegsschuhe herrscht, ist fast nur auf dieses minderwertige oder unzureichend verarbeitete Papiergewebe zurückzuführen.

Um diesen Beschwerden abzuhelfen, hat der Überwachungs- und der Hauptverteilungsausschuss am 31. Mai 1918 neue Vorschriften für die Zuteilung von Kriegsschuhwerk beschlossen, die die Verwendung von brauchbaren Stoffen und deren zweckmäßige Verarbeitung sichern sollen (siehe Bekanntmachung vom 15. Juni 1918, „Mitteilungen der Reichsstelle für Schuhverfertigung“, Nr. 3, S. 42). Kriegsschuhwerk darf nur noch in den vom Überwachungs- und der Hauptverteilungsausschuss zugelassenen Modellen und Ausführungen hergestellt werden.

Für die Verwendung von Papiergewebe sind besonders eingehende Vorschriften aufgestellt. Jeder Hersteller ist verpflichtet, seiner zuständigen Behörde unverzüglich je ein Musterpaar von jedem Artikel zur Begutachtung und Zulassung einzuhandeln. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften führt bei nachträglicher Ausführung außer der Zurückweisung der Erzeugnisse und Schadloshaltung der Abnehmer die Schließung des Betriebes sowie Ausschluß vom Gewinn für den Hersteller zur Folge haben.

Der Überwachungs- und der Hauptverteilungsausschuss hat ferner verfügt, daß sofort besondere Vierer-Schuhhülle gebildet werden, bestehend aus je zwei Geschäften und zwei Schuhhändlern, die darüber zu wachen haben, daß in Zukunft das Kriegsschuhwerk von sämtlichen Herstellern genau nach Vorschriften und entsprechend den Vorschriften der Hersteller genau nach Verfahr gebracht wird. Derartige Vierer-Schuhhülle sollen bei jeder Schuhwarenherstellung- und Vertriebsgesellschaft in solcher Anzahl ernannt werden, als für eine ideale und häufige Nachprüfung der nicht ganz zuverlässigen Kriegsschuhbetriebe erforderlich ist.

Die Verteilung von Kriegsschuhwerk A (mit geländerten Vollholzsohlen) wird besonders eingehend geregelt. Kriegsschuhwerk A darf in Zukunft nur noch an solche Schuhhändler geliefert werden, die ausdrücklich die Zuteilung von Kriegsschuhwerk A fordern. Alle anderen Schuhhändler erhalten Kriegsschuhwerk nur noch in den Ausführungen B (mit gedrehter Vollholzsohle) und D (auf Wandelschuh).

Der Überwachungs- und der Hauptverteilungsausschuss sind beauftragt, alle Maßnahmen zu treffen, die die Erzeugung von brauchbarem Kriegsschuhwerk und die Verteilung an die richtigen Abnehmerkreise zu gewährleisten vermögen. Da es nicht möglich ist, die Erzeugung von Stabenschuhwerk mit Lederhülle im kommenden Winter so weit zu steigern, um den notwendigen Bedarf der Bevölkerung auch nur annähernd zu decken, ist die Schuhindustrie darauf angewiesen, große Mengen von Schuhwerk aus Ersatzstoffen herzustellen. Kriegsschuhwerk wird im nächsten Winter, das kann man heute schon mit Sicherheit behaupten, einer großen Nachfrage begegnen.

Zahlreiche Verbraucher müssen Kriegsschuhwerk kaufen, wenn sie in der rauhen Jahreszeit nicht ohne Fußbedeckung dastehen wollen.

Um die Zuteilung von Kriegsschuhwerk an die Schuhhändler nach deren Wünschen regeln zu können, hat der Hauptverteilungsausschuss dieser Nummer der „Mitteilungen“ den Vordruck 99 beigegeben.

Dieser Vordruck ist von allen Schuhhändlern auszufüllen, die in den nächsten vier Monaten bestimmte Mengen und Größen von Kriegsschuhwerk B zu empfangen wünschen. Die Einteilung der Größen ist insbesondere denjenigen Schuhhändlern zu empfehlen, die darüber klagen, daß man ihnen bisher allzuviel ungenügende Größen geliefert habe.

Schuhhändler, die Vordruck 99 ausfüllen, haben dadurch die Gewähr, daß sie keine anderen, als die von ihnen aufgegebenen Größen erhalten.

Für diejenigen Schuhhändler, die Vordruck 99 unverzüglich dem Hauptverteilungsausschuss einreichen, haben vom 1. Juli 1918 ab noch Anspruch auf Zuteilung von Kriegsschuhwerk.

Der auf diese Weise erteilte Auftrag umfaßt die Einlieferungen für August bis einschließlich 1918. Jeweils vier Monate im voraus, also erstmals spätestens bis zum 25. Juli für den Monat Dezember 1918, spätestens bis zum 25. August für den Monat Januar 1919, müssen die Aufträge erneuert werden.

Die Vordrucke zur Erneuerung der Aufträge sind ständig bei den einzelnen Schuhhandels-Gesellschaften, auch unmittelbar bei dem Hauptverteilungsausschuss des Schuhhandels.

Berlin O 2, Neue Friedrichstraße 23, den 14. Juni 1918.

Hauptverteilungsausschuss des Schuhhandels.

Rudolf Moos.

Veröffentlicht!

Merseburg, den 4. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B. A. R. K. in, Kreisvertr. d.

Nach meiner Rückkehr und Entlassung aus dem Heeres-

dienste habe ich meine

ärztliche Praxis in Halle

wieder aufgenommen.

Sprechstunden vorläufig in Dölau, Triftstraße 30, werkt-

täglich 8-5 Uhr.

Dr. med. Bohn.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstraße 3 Fernruf 529.
Nur noch Mittwoch und Donnerstag:

„Die Fürstin von Monte Cabello!“
Ergreifendes dramatisches Lebensbild in 4 Akten.

In der Hauptrolle die berühmte Tragödin Franzeska Bertini.
Die Abenteurer des Kapitän Hansen.

Hervorragendes Lebensdrama in 5 Akten von Harry Piel.
Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.

Von Donnerstag den 11. d. Mts. ab steht eine Auswahl junger, hochtragender und guter, frischmildender



Rühe (offiziellste Kaffe)

bei mir zum Verkauf.
H. Seydenreich, Crumpa b. Mücheln.
Fernruf 39.

Seide

für Blusen, Kleider und Mäntel,
nur prima Qualitäten.

Rudolf Krämer,

Merseburg, Christianenstr. 7.

Gewinn-Auszug der 12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie 1. Klasse 1. Ziehungstag. 9. Juli 1918

An Jede gewinnte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu fallen und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.

1 Gewinne zu 5000 M	80086
2 Gewinne zu 3000 M	73278
2 Gewinne zu 1000 M	24851 01076
2 Gewinne zu 500 M	05198
2 Gewinne zu 400 M	78143
14 Gewinne zu 300 M	57428 59527 87550 103010 147946 168893
74 Gewinne zu 100 M	5070 12417 20370 25395 29230 42294 42698 50133 50444 57070 57128 57348 58015 71875 71105 79510 79995 82195 105723 105649 110498 118233 123830 125260 133913 133577 140020 145077 145388 152554 155880 175293 177540 178273 182695 182935 191417
30 Gewinne zu 200 M	10225 20663 25984 26890 72028 90511 107117 130541 151465 190152 143020 143696 162755 175774 184235
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.	
4 Gewinne zu 500 M	117231 182472
4 Gewinne zu 400 M	43073 49471 189547
10 Gewinne zu 300 M	21718 32132 32021 73879 149143
13 Gewinne zu 200 M	25499 37511 49242 58694 58792 71508
78384 34892 93324 105388 121388 125083 154337 162388 186489	
189900 176289 175012 175103 189723 211443	
88 Gewinne zu 100 M	5203 5510 8485 11300 22854 26075 25542 33517 38554 48983 49733 59554 83463 83673 88265 73643 78387 87871 88018 89046 108902 112071 115720 130971 131433 136339 139346 140997 143621 145628 149904 162440 189009 178313 178328 180942 182897 185946 191088 199495 199618 205113 208426 209100

Gelucht von anhängigem Herrn möbliertes Zimmer zum 15. d. Mts. od. früh. Gas od. elektr. Licht erw. Off. u. K 7 in der Exp. d. Bl. erb.

Männliche u. weibliche Arbeiter
Stahlwerk Kunsch, Francken.

Völlig ratlos
wird manche Hausfrau im Winter dastehen, die es versäumt hat, rechtzeitig genügend Vorräte für den Winter einzuwecken. Dem berge man vor! - Weckapparate, Gläser usw. bekommen Sie bei

Paul Ehler,
Entenplan 11, Fernruf 329.

Junges Mädchen als **Aufwartung** für kleinen Haushalt (2 Personen) zum 1. August gesucht
Christiansstr. 5, 2 Tr. links.

Sirfepflücker
werden noch angenommen.
Fasang Wittenberg, Rindbüche Globianer Str.

Schulmädchen
als Aufwartung für leichte Hausarbeit gesucht Raufstr. Str. 38 I.

Ein junger Bäckerlehrling
und ein Bäckerlehrling sofort gesucht
Delgrube 41.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Direkt. Arthur Dechant.

Donnerstag den 11. Juli 1918, abends 8 1/2 Uhr:
Zum 1. Mal!

Der Kastelbinder.
Operette in 3 Akte v. Franz Seher.

Sonntag den 14. Juli 1918, abends 8 1/2 Uhr:

Der Kastelbinder.
Operette in 3 Akte v. Franz Seher.

Reichsbund
der Kriegsschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer

Sitz Berlin, Ortsg. Merseburg.
Freitag den 12. Juli 1918, abends 8 Uhr,

Mitgliederversammlung
in der Frankenburg. Bittliches Erreichen ist jedes Mitglied Pflicht. Abmild. werden dieselben entgegen genommen. Der Vorstand.

72er.
Antritt einer Verdigung d. Kameraden
Janfreitag 24 Uhr nachm. Nonotstraße 6.

Verammlung Sonnabend den 13. 7. abends 8 Uhr in d. Frankenburg.
Der Vorstand.

Strombad.

Baßerwärme 21 Grad Celsius.
Sonderfahrten auf der Saale.

Robert Sternberg.

Der erteilt russischen Unterricht?

Gefl. Off. unter E V 100 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

2 junge Herren suchen Nebenberufstätigen

in Görlitz (Bachschloß (Schloßburg um). Gefl. Off. unter R 8 10 erbeten an die Exped. d. Bl.

Ordnung. junges Mädchen sucht zum 1. August

bessere Stellung
in nur gutem Hause, auch nächster Umgegend. Gefl. Offerten unter „Erläuterung“ an die Exped. d. Bl.

Bäcker, Stelle.
Offerten unter S 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Kinder,
4-5 Jahr, sind in gute Pflege zu geben
Leunawerte, Parade 152, Zimmer 5.

Schreibgewandte Dame
od. Kriegsbeschädigter

für den Bürodienst der städtischen Verwaltung gesucht. 1. 1318/18. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Magistrat Merseburg.

Feldhüter
gesucht, kann auch Invalide sein.
Gutsverwaltung Werber.

Mädchen für Küche und Haus
für sofort oder später gesucht.
Frl. Dahn, Leichstr. 1, 1 Tr.

Laufbursche
zum sofortigen Antritt gesucht.
Su. extr. in der Exped. d. Bl.

Portemonnaie
Reiniger Straße gefunden.
Abholen bei Sternberg, Badeanstalt.

Am 9. 7. ist auf der Reichsbedeckungsstelle eine Mäntelverloren gegangen. Bitte dieselbe gegen gute Belohnung wieder abzugeben
Johannstr. 19.

Bienenwärm
entflogen. Erbitten Meldung gegen Belohnung Raufstr. Str. 36.
Herrn eine Besondere.

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Dienstag seine Sitzung bereits um 11 Uhr vormittags. Der Reichstag hat sich schon lange vorher nicht versammelt. Der Reichstag hat sich schon lange vorher nicht versammelt. Der Reichstag hat sich schon lange vorher nicht versammelt.

Lebenskräfte zur Umwandlung des Reichstages zunächst an eine Kommission gehen. Diese Kommission dürfte aber erst im September wieder Beginn der Verhandlungen ihre Arbeiten beginnen. Um Grund der Kommissionsberatungen wird dann das Plenum des Reichstages seine Entscheidungen treffen.

Provinz und Umgegend.

Salz, 9. Juli. Eine städtische Direktorin ist hier angeheiratet worden. Als Direktorin des neu errichteten Wohnhauses ist nämlich Fräulein Dr. Auguste Lange, die fünf Jahre lang Wohnungsfürsorgin in Halle war, erannt worden. Die Umstellung erfolgte auf Lebenszeit und mit der Eigenschaft eines Gemeindevorstandes.

teiling in Brüssel kommandiert, ist zum Direktor der großherzoglichen Museen in Belmar ernannt worden. Köbler ist als ein vorzüglicher Kaufmann bekannt und bietet die Gewähr, daß in diese Stellung nur endlich ein gewandter Mann, zumal die Stillefeier der beiden Vorgänger nur von kurzer Dauer und von Erfolg begleitet war.

Merseburg und Umgegend.

10. Juli. Auszeichnung. Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielt der Herrmann Hans Müller von hier, Roter Feldwebel 1. Wahljahr, kürzlich verwundet in Mex. Die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse wurde dem Führer der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne Photograph Laible und dem Sanitätsrat Dr. v. d. Linden verliehen.

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Vorharsch.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) In das halbe Feld war sie schon herangekommen, ohne eine Spur von Dieter zu entdecken. Nüchtern hörte sie Stimmen herüberklingen, die aus dem Innern des Waldes zu kommen schienen. Da blieb sie lauschten. Sie sprechenden wählten in zierlicher Entschlossenheit, aber ihr feines Ohr glänzte über die einer Frau. Sie fühlte sich nicht unangenehm und ging den Boden nach. Der weiche Waldboden dämpfte den Schall ihrer Schritte. Durchdringt war sie geduldet, ohne auf den Weg zu achten, und mit einem Male machte ein dichtes Tannendickicht ein weiteres Vorwärtsschreiten unmöglich. Sie sah sich um und sah einen anderen Weg, aber dieser führte nicht zu dem, was sie suchte. Durch das Dickicht hindurch sah sie in einiger Entfernung zwei Gestalten stehen, die wohlhabende Dieters in der nächsten grünen Lagerstätte und daneben eine elegante weißgekleidete Dame.

Strafen Sie mich nicht zu hart, Dieter. Sie ahnen nicht, was es mich gefollet hat. Sie aufzugeben — ich konnte damals nicht anders — die Eltern drängten — es war nicht mein Wille. Dieter! rief sie jetzt leidenschaftlich beschwörend, ich ertrage es nicht, daß du so zu mir sprichst. Du weißt, daß ich dich geliebt habe und einig leben werde. Sie vergessen, daß Sie und ich inzwischen verheiratet sind, sagte er kalt. Ah, Dieter, was ist denn das? Ich liebe meinen Garten nicht — ich habe mich verlaufen und bin todunglücklich, und du — ich hab dich einig als Fremden angesehen. Dieter! rief sie jetzt leidenschaftlich beschwörend, ich ertrage es nicht, daß du so zu mir sprichst. Du weißt, daß ich dich geliebt habe und einig leben werde. Sie vergessen, daß Sie und ich inzwischen verheiratet sind, sagte er kalt. Ah, Dieter, was ist denn das? Ich liebe meinen Garten nicht — ich habe mich verlaufen und bin todunglücklich, und du — ich hab dich einig als Fremden angesehen. Dieter! rief sie jetzt leidenschaftlich beschwörend, ich ertrage es nicht, daß du so zu mir sprichst. Du weißt, daß ich dich geliebt habe und einig leben werde. Sie vergessen, daß Sie und ich inzwischen verheiratet sind, sagte er kalt. Ah, Dieter, was ist denn das? Ich liebe meinen Garten nicht — ich habe mich verlaufen und bin todunglücklich, und du — ich hab dich einig als Fremden angesehen.

Es war das erste Mal, daß die stolze Jutta ihre Selbstbeherrschung verließ, das erste Mal, daß ihre Schwäche sie übermannte. Nur der Gebante, daß man sie hier finden konnte, trieb sie wieder hoch. Diese Demütigung wollte sie sich wenigstens erproben. Mit wankenden Schritten und schlotternden Knien schlich sie zurück zu ihrem Pferde, band es los und ritt mit verhängenen Augen zurück. So kam sie zu Hause an, mit erschöpften Gliedern und dumpfer Schwere in Kopf und Herz. Sie ging in ihr Zimmer und setzte sich auf den Rand ihres Bettes. Ihre Augen blieben trocken, sie konnte nicht weinen. In der Verwirrung war sie. Erst als die Uhr zwölf schlug, schredete sie aus ihre Starre auf. Punkt zwölf Uhr wurde zu Tisch gegessen, und sie wollte Wolf Dietrich nicht durch Unpünktlichkeit aufhalten. Er durfte nicht ahnen, was in ihrer Seele getroffen hatte, er sollte sie nicht leiden wissen um feiner willen. Guter die Jahre zusammenbegeben und eine unbedeutende Wiener zeigen — lieber Spitzqualen leiden, als ihm ihr Innerstes verraten. So ging sie hinunter in den Speisesaal äußerst nebst und ruhig. Wolf Dietrich war schon da. Er begrüßte sie schmerzhaft umfänglich, aber die ergründeten Augen sahen, daß er etwas wußte. Das feierte er eigene Erregung. Sie sah nichts, die Speiten auf ihrem Teller blieben unberührt. Endlich wurde Dieter, der bisher mit sich selbst beschäftigt gewesen war und inzwischen geessenen hatte, aufmerksam. Er sah keine Gattin an. Riefst ihr etwas, Jutta? Du bist so blaß! Sie schüttelte den Kopf. Es ist die schämliche Hitze, erwiderte sie so ruhig wie es bei ihrem heftigen Zerfallenen möglich war. (Fortsetzung folgt.)

